

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

470 (8.10.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler & Co. ...

Anzeigen: Die Spalte ...

Bezugs-Preise:

Einzelnummer 10 Pf. ...

Geschäftsstelle: ...

Nr. 470.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 8. Oktober 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin lezten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Meer wurde in beträchtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Nach stürklicher Generalvorbereitung legte der Amerikaner erneut am 7. und 8. Oktober beiderseits der Aire an.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nicht.

Er erfüllt nur eine Pflicht,

die ihm noch dazu gut verginst wird.

Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Unsere Kampffronten.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Br. Berlin, 7. Okt. Wir haben alle genügenden Einblick in die Dinge, um gegenwärtig den Stand des schweren Ringens beurteilen zu können.

Die Ereignisse in Afrika dürfen wir hierbei außer Betracht lassen, es ist unwahrscheinlich, daß sie auf den Ausgang des Krieges entscheidenden Einfluß ausüben werden.

Auf dem Balkan ist unsere Lage höchst ungewis geworden. Wir müssen dort eine neue, wenn auch weiter räumlich begrenzte Kampffront bilden.

Von der Südwestfront droht keine Gefahr; sie muß mit geringeren Kräften als bisher gehalten werden; die Vergangenheit bürgt für die Zukunft.

Die Entscheidung liegt im Westen. Hier sind unsere Heere im langsamen Weichen vor der Uebermacht des feindlichen Kriegs-

gerätes. Auch die letzten Tage haben uns wieder zur Aufgabe von Raum nördlich St. Quentin und in der Westschampagne veranlaßt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Blutopfer der Entente.

W.B. Berlin, 7. Okt. Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Erfolgen der Deutschen führten, machen sich im Entenelager empfindlich bemerkbar.

Die Bergwerke in Lens.

o Basel, 8. Okt. (Privatteil.) Laut „Basel Nachr.“ meldet „Savaas“ aus Paris: Die Zeitungen veröffentlichen Unternehmungen mit Bergwerkshändlern über den Wert der Bergwerke in Lens.

Eine Woche Generalsturm.

Von unserem nach dem Westen entfallenden Kriegsberichterstatter erhalten wir folgenden Bericht:

Die Heimat muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß mit dem gestrigen Tage eine ganze Woche des feindlichen Generalsturms hinter uns liegt.

Unsere neue Verteidigungsstrategie, zusammen mit eheinstufiger Zähigkeit unserer Truppen, hat alle noch so groß angelegten Durchbruchsversuche der Feinde zu schanden gemacht.

Die letzten Nachrichten bestätigen die Wahrscheinlichkeit größerer Umgruppierungen der Feinde. So sind jetzt auch westlich der Argonnen Amerikaner zwischen den Franzosen aufgetaucht.

Zur deutschen Friedensnote.

Zu Erwartung der Antwort Wilsons.

Sch. Berlin, 8. Okt. (Priv.) Zu Kreisen der Reichstagsabgeordneten wird der Wiederzusammentritt des Reichstages für Donnerstag erwartet.

Sch. Berlin, 8. Okt. (Priv.) Die Unabhängigen Sozialisten haben gestern wieder eine Fraktionslösung abgelehnt.

Die Entente und der deutsche Friedensschritt.

Wern, 7. Okt. In einer Betrachtung über die Haltung der Entente zum Friedensschritt der neuen deutschen Regierung wird von hier der „Sittl. Ztg.“ gemeldet: „Es ist kaum anzunehmen, daß die Entente den Waffenstillstand unter für Deutschland erträglichen Bedingungen bewilligt.“

densohingungen auf spätere Zeit verschoben und zunächst nach rein militärischen Gesichtspunkten verfährt.

Es ist möglich, daß der Umsturz in Deutschland unsere Stellung dennoch erheblich bessert, dann nämlich, wenn die Front noch eine längere Zeit hindurch, gleichgültig was bei unseren Verbündeten geschehen mag, gehalten werden kann.

Savaas nicht authentisch.

W. Genf, 8. Okt. (Priv.) Die Zeitung „Genève“ meldet: Politische Kreise betrachten die ablehnende Savaasnote nicht als eine authentische Meinungsäußerung der französischen Regierung.

Stellungnahme der französischen Sozialisten zur Friedensfrage.

W. Genf, 8. Okt. Cochin erklärte auf dem französischen Sozialistenkongreß: Die Stunde ist gekommen um zu der Friedenskonferenz Stellung zu nehmen.

Amerikanische Auslassungen.

W. Haag, 8. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ meldet: In Washington herrscht keine eifrige Begierde über die Form der neuen deutschen und österreichischen Note.

Haag, 7. Okt. Reuters meldet aus London: Nach einer New Yorker Meldung der „Daily Mail“ behauptet „man“, Deutschland und Oesterreich müßten sich bedingungslos übergeben.

W. Rotterdam, 8. Okt. Der Washingtoner Vertreter der „Associated Press“ meldet, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß die deutschen Vorschläge in ernsthafte Erwägung gezogen würden.

Der plötzliche holländische Ministerrat.

W. Haag, 8. Okt. Ueber die Gründe für die plötzlich letzte Nacht erfolgte Berufung eines außerordentlichen Ministerrates unter Vorsitz der Königin bestehen verschiedene Lesarten.

Ein englischer Hezer.

W.B. London, 7. Okt. Neunternehmung. Der Unterstaatssekretär für die Arbeiten im Innern, Brace, sprach gestern nachmittag in London und sagte, Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden.

Brace fragt: „Wie hat Deutschland den Kampf auch in den letzten Tagen noch geführt? Es hat das Land, von dem es gerüchschlagen wurde, bis auf den letzten Stein zerstört.“

Die Alliierten, sagte Brace, seien im Begriff, den Krieg zu gewinnen, und wenn sie ausbleiben, so glaube er, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte seiner Art sein werde.

Lord Cecil über den Völkerverbund.

W.B. Bern, 7. Okt. Lord Robert Cecil gewährt dem Schweizer Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ am 2. Oktober in London eine Unterredung.

Stelle der Gewalt im internationalen Verkehr den Sieg zu verschaffen. Der deutlichste Beweis für den Fortschritt des Gedankens des Völkerverbundes liegt wohl in der Tatsache, daß er im deutschen Volk immer mehr Wurzel schlägt, und daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Kriege ein Ende zu machen, und künftigen Kriegen vorzubeugen, begrüßt. Dies werden alle die, die wissen, was das deutsche Volk gestiftet und noch zu leisten hat, gern glauben.

Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, in wie weitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken der Begründung eines Völkerverbundes sympathisieren. Bisher habe sich ihre Zustimmung mit wenigen Ausnahmen auf allgemeine Redewendungen beschränkt. Man vernehme viele Reden, aber wahrhaftig würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müßte die bündige Versicherung geben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt sowie auch die übrigen Fragen ohne Annexionen oder Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker beim Friedensschluß geregelt werden, endlich, daß gegen die Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung, Schiedsgerichte und Begründung eines Völkerverbundes Schutzwehren geschaffen werden müssen.

Nachdem Cecil darauf hingewiesen hatte, daß die kirchlich veröffentlichte Schrift Erbergers über den Völkerverbund offenbar in Deutschland beachtet werden sei, führte er noch folgendes aus: „Trotz des bemerkenswerten Umschwunges in den Anschauungen, der sich in Deutschland geltend macht, hat insofern noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltbegriff bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwerer für uns ebenso wie für die Neutralen, sich über die Aufrichtigkeit der Versöhnungsbereitschaft zu versichern, um eine Erklärung über die leitenden Grundzüge zu beginnen; denn wir entnehmen aus Deutschland nicht nur Stimmen, die in verständnisvoller Weise je nach der Parteistellung sich äußern, sondern auch je nachdem die Rede auf oder abwärts für Deutschland ist. Das beweist, daß Deutschland kein bestimmtes Kriegsziel hatte. Es sei denn das, aus dem Kriege allen Nutzen zu ziehen, den es nur konnte. In diesem Sinne handelte es, als es Rußland und Rumänien jene unerhörten barbaren Friedensbedingungen auferlegte. War die militärische Lage auf für Deutschland, dann stellten die Wortführer ausschweifende Forderungen auf. Soweit wir beurteilen konnten, wurden diese Forderungen von der großen Masse des deutschen Volkes gebilligt. Rabaten die Ereignisse an den Fronten eine weniger günstige Wendung, so besaßen sie sich, ihre Ansprüche herabzumindern, um der Welt zu zeigen, wie gemäßigt sie seien.“

Zum Schluß sagte Cecil: „Solange dieses Mißtrauen andauert, wird es schwer sein, an der Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerverbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnte, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erkrankt, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben, jetzt rücksichtslos behauptet, daß der Militarismus ein verheerendes Glaubensbekenntnis war; aber es muß einen handgreiflichen Beweis für seine Sinnänderung ablegen, bevor wir an die Aufrichtigkeit solcher Erklärungen glauben können.“

Weitere U-Bootsverfolge.

WB. Berlin, 7. Okt. (Antlitz.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeere neuerdings

30 000 Buntoregistertonnen.

Die Dampfer wurden auf dem Weg von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisches U-Boot auf einen großen Transportdampfer in See und ein deutsches U-Boot auf einen im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 B.-A.-L. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Balkankrieg.

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz.

WB. Berlin, 7. Okt. Ein Tagesbefehl des Kommandierenden, der bis jetzt in Bulgarien kämpfenden deutschen Truppen lautet: „Seit Wochen haben die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen, in kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteidigt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben bei Beginn des feindlichen Angriffs in außerordentlichem Maße verstanden, die wankende Front des einstmalig tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen, um ihnen die Früchte gemeinamer Siege zu erhalten.“

Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen. Nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. In jedem Widerstand hinter Abzügen und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feind den leichten Erfolg verweigert. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, in schwerigsten, ungewohnten Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist. Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen.

„Aber, bin in diesen letzten Wochen gekämpft und gelutet, und gedüngert und gedürstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten, haben sie unter vollen Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf macedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Soldaten und deutscher Soldatentreue bleiben. Und nun führt auf zu neuem Kampf voll Mut und Vertrauen! Der Oberbefehlshaber: von Scholtz, General der Artillerie.“

Aus Rumänien.

Rumänien will neutral bleiben.

o Zürich, 8. Okt. (Privattele.) Die „Zürch. Morgenztg.“ erzählt von besonderer rumänischer Seite: Es hat in Rumänien starken Eindruck gemacht, daß die Mittelmächte so rasch eingegriffen haben und große Truppenmassen an die Südostfront schickten. Aus dem Ideenaustausch eines neuerlich stattgefundenen rumänischen Kronrats ist mit Gewißheit festzustellen, daß die inneren Interessen Rumäniens die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität wünschenswert machen. g. A.

Deutschland und der Krieg.

Zu den Veränderungen in den Reichsämtern.

— Berlin, 7. Okt. Der Staatssekretär des Kriegswirtschaftsamt v. Baldow hat vor einigen Tagen sein Abschiedsgesuch eingereicht. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt.

— Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat dem aus seinem Amte scheidenden preussischen Minister für Handel und Gewerbe Dr. v. Sydow in Anerkennung für seine Tätigkeit den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Großherzog von Baden hat dem bisherigen Reichslanzler Grafen Hertling den Hausorden der Treue, den höchsten badischen Orden verliehen.

Die Wahlrechtsfrage in Sachsen.

— Dresden, 7. Okt. Eine Tagung des Landesvorstandes und der Landtagsfraktion der sozialdemokratischen Partei Sachsens fordert die Regierung auf, scheinig den Landtag einzuberufen, um das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen und die Friedenswirtschaft vorzubereiten. (Zitf. 314.)

Sachsen und der Artikel 9.

II. Dresden, 8. Okt. Wie der Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, werden die Vertreter der sächsischen Regierung im Bundesrat zur Frage der Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung eine unbedingte ablehnende Haltung einnehmen.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 7. Okt. Den Eheleuten Christian Witz und Frau Magdalena geb. Ugi, die ihre goldene Hochzeit feierten, wurde durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Altschick ein von dem Großherzog gestiftetes Ehrengeld überreicht. Auch Herr Kommerzienrat C. F. Maurex, in dessen Betrieb der Jubilar 40 Jahre beschäftigt war, erzeute das Ehepaar durch eine Ehrengabe.

× Karlsruhe, 7. Okt. Das Bürgermeistertum gibt bekannt, daß der Erzeugerpreis für das Heftolster Weizen 1918 er Ernte in dieser Stadtgemeinde 200—300 Mk., der für das Heftolster Roggen 320—350 Mk. nicht übersteigen darf. Die obersten Preise gelten nur für gute Lage und Beschaffenheit, für mittlere und geringere Lagen sind sie entsprechend geringer. In Schmieheim wurde der weiße neue Wein, der nach Güte und Menge die Winger größtenteils befriedigt, zu 400—450 Mk. verkauft.

× Freiburg, 8. Okt. Der Bad. Generalversam bringt in der letzten Nummer seines Vereinsblattes einen Aufruf an die Mitglieder zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe. Der Bauernstand wird vor allen Dingen ermahnt, den Kopf hoch zu halten, durchzuhalten und die Stimmung nicht herabdrücken zu lassen. In der gleichen Nummer finden wir auch eine Mitteilung eines Genossenschaftsverbandes, wonach den Genossenschaften nahegelegt wird, auch ihrerseits als solche Anleihe zu zeichnen. Endlich findet sich noch ein Hinweis, daß der Bauernverein auch bei dieser Kriegsanleihe wieder die Kleinzeichnungen in Beträgen von 10 Mk., 20 Mk. und 50 Mk. fördern wird. Hierfür kämen in erster Linie die Söhne und Töchter der Mitglieder, ferner die Dienstboten und Arbeiter in Frage. So wird der Bauernverein auch diesmal in weitestgehendem Maße für die Kriegsanleihezeichnung tätig sein. Möge ihm ein guter Erfolg beschieden sein.

× Freiburg, 7. Okt. Frau B. Adersmann hat dem Kirchenbauverein St. Urban in Herdern die Summe von 50 000 Mk. hinterlassen.

× Mühlheim, 8. Okt. Wegen sehr starken Auftretens der Grippe sind in Mühlheim i. E. sämtliche Schulen auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen worden.

Die nationalliberale Partei und die politische Lage

f. Karlsruhe, 8. Okt. Unter dem Vorhabe des Geh. Oberfinanzrat Zimmermann, der die Versammlung mit einigen herzlichsten, dem ersten Verhältnis des Tages würdigen Worten eröffnete, fand am Montagabend im Saale des „Friedrichshofes“ eine Zusammenkunft der Karlsruher nationalliberalen Parteigruppierung, des Nationalliberalen- und des Jungliberalenvereins, statt. Der Vorsitzende der nationalliberalen Landespartei, Landtagsabgeordneter Dr. Hofrat Reibmann, sprach darin über die politische Lage im Innern und nach Außen. Er führte dabei u. a. aus:

„Die Völker, die sich zusammengelassen haben, haben sich nach innen und nach außen erwidert. Das Reichsamt ist dem Prinzen Max von Baden übertragen worden. Wir gehen ihm unsere Glückwünsche mit auf den Weg und die Hoffnung, daß seine Umgestaltung zum Segen des Deutschen Reiches und unserer geliebten Heimat erfolgt.“

Dann wandte sich der Redner dem Friedensangebot zu, das an Wilson gegangen sei, an den Wilson, der vor kurzem gesagt habe, daß Deutschland ein Land ohne Ehre sei. Das Angebot sei nicht hervorgegangen aus der militärischen Lage. Diese Tatsache könne uns ein Trost sein, weil wir daraus ersehen könnten, daß wir nicht um Frieden bitten müßten. Immerhin sei das Wort „Frieden“ im vollen Ernste gesprochen worden und der Friede könne das höchste Glück sein, wenn er so sei, daß wir unsere Zukunft auf ihm bauen könnten. Der Friede könnte aber auch das tiefste Elend bedeuten, wenn er uns zum Sklaven des englisch-amerikanischen Großkapitals machen würde.

Darauf ging der Redner auf einzelne Punkte des Friedensprogrammes des Prinzen Max ein, so auf die Frage eines Waffenstillstandes: Hier, so äußerte er sich, sei allerdings die Frage, ob ein solcher Waffenstillstand nicht von den Gegnern zu neuen Kämpfen benutzt werde. Der Völkerverbund, sei vorerst noch ein nebelhaftes Gebilde. Besonders unangenehm habe es alsdann berührt, daß in der Kanzlerrede kein Wort von den Kolonien gesprochen wurde, trotzdem die Kolonien für uns eine Lebensfrage seien.

Es gebe nun drei Möglichkeiten dafür, wie unsere Feinde die Friedensnote behandeln würden, sie könnten sie annehmen, es könnten Zwischenverhandlungen stattfinden, durch die die Entschädigungen verhandelt werden oder es würde das Angebot glatz abgelehnt werden. In den beiden ersten Fällen würden wir eine Zeit der schwersten Sorgen haben, weil wir allein an Verhandlungstische mit allen unseren Gegnern sitzen müßten, mit den Gegnern, die doch den gemeinsamen Haß der Welt gegen uns und die gemeinsame Wut der Welt darstellten. In diesem Fall solle man Recht und Gerechtigkeit das Szepter führen!

Wenn das Angebot abgelehnt werden, müßte das deutsche Volk, wenn es nicht der Sklave des anglo-amerikanischen Großkapitals werden wolle, sich einmütig hinter die Regierung stellen und alle Kraft zusammenfassen zum letzten Schlage. Das deutsche Volk habe aber noch Kraft und der Wille zur Verteidigung von Haus und Heimat werde das deutsche Volk stark machen. Es sei nicht das erste Mal, daß Deutschland in einer schweren Lage sei, aber jedesmal sei es durch die Kunst unserer Führer und durch die Tapferkeit unserer Soldaten gelungen, die Lage zu bessern. Man darf hoffen, und davon überzeugt sein, daß dies auch jetzt wieder so sein wird. Im übrigen müssen wir, daß auch für unsere Feinde das Schicksal schlagen werde, an dem sie mit uns beraten müßten über den Frieden. Denn unsere U-Boote sorgten dafür, daß der Pfahl immer tiefer in das Fleisch unserer Feinde geht. Auf jeden Fall sei unsere militärische Lage nicht verwerflich.

Dann besprach der Redner die Vorgänge im Innern des Reiches, die man mit dem Worte Parlamentarisierung bezeichnen könne. Gegen die Beseitigung des § 9 der Reichsverfassung, bemerkte der Redner, habe sich ein Widerstand geltend gemacht. Die Sache habe insofern eine große Bedeutung, als es sich darum handle, ob Deutschland ein Bundesstaat bleiben, oder ob es ein Einheitsstaat werden soll. Wir treten ein für die Erhaltung des Bundesstaates. Wenn auch das Wort Partidarismus manche unerfreuliche Erscheinung gezeichnet habe, sei es kein Grund, den Einheitsstaat einzuführen. Freuen und Bayern würden sich auch in ihren besonderen Staaten wohler fühlen, als im Einheitsstaat. Im übrigen seien die Einzelstaaten auch die eigentlichen Kulturträger, so das ganze Deutschland gewinne dadurch, daß wir einen Reichtum von Kulturzentren haben in den Bundesstaaten. Es sei bezweifelnd, daß die Zentralisierung der geschäftlichen Verwaltungen während des Krieges keine Freunde gefunden habe und daß von allen Seiten darüber beklagt wird. Wie es in geschäftlicher Beziehung sei, so würde es auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft werden, wenn man Deutschland zu einem Einheitsstaat machen würde. Nur in der Nachfrage sei die Zentralisation notwendig.

Nun zog Abgeordneter Reibmann das Parteileben in den Kreis seiner Erörterungen und erklärte: Mehr als je sei das Parteileben notwendig, weil das deutsche Volk keine von oben her geleitete Herde ist, sondern eine Zusammenfassung von denkenden Männern und weil das Volk nicht immer das höchste Maß von politischer Weisheit besitzen hätte, sonst hätte es nicht dahin kommen können, daß die Parteiantorität so gewaltig gelitten hätte. Es hätte auch nicht dahin

kommen können, daß neben bitterster Not, die insbesondere im Mittellande herrscht, sich schändes Proletariat breit macht aus dem Blutgelde des eigenen Volkes. Auch die Diplomatie habe vollständig versagt und schlechter als die bisherigen Diplomaten könnten die Männer der neuen Regierung auch nicht sein. Die Beispiele von Bulgarien, Rumänien und Italien bewiesen dies. In Rumänien habe man das verrottete Königspar wieder auf den Thron gesetzt und ihm damit die Möglichkeit gegeben, wieder mit unseren Feinden gemeinsame Sache zu machen. Auch mit Bulgarien hätten wir schlechte Erfahrung gemacht; unsere Diplomatie habe vollständig versagt, sie habe von den Vorgängen, die uns dort sehr viel angingen, nichts gewußt.

Erfreulich sei, daß die nationalliberale Partei sich bereit gefunden habe, die neue Regierung einzutreten. Sie habe das nicht getan aus Lust am Regieren, sondern aus dem Gefühl der Verantwortung und der Pflicht gegenüber dem Vaterlande. Es sei aber auch deshalb zu begrüßen, weil dadurch etwas von dem Geiste der nationalliberalen Partei in die Regierung hinein komme, dem Geiste der Reichsgründung und der Reichserhaltung, dem Geiste, der unser Volk auf die Höhe geführt habe. Für uns gelte es vor allem, daß wir deutsch seien, daß wir stark, und daß wir frei seien. Wenn wir den Völkerverbund haben wollten, müßten wir auch den Wunsch haben, daß das deutsche Element darin zur Geltung komme. Als höchstes bleibe für uns immer die nationale Aufgabe, dem Worte des Arbeiterdichters Heinrich Verch genäh: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Dieses letzte und größte Opfer müßten wir bringen, wenn es notwendig sei oder wenn es sich um die Zukunft des Volkes oder des Reiches handle. (Lebhaftester Beifall.)

Der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Stadtverordneter Max Frenn wandte sich in würdevoller Ansprache gegen die Riesenmasse und verlangte, daß wir Vertrauen zu unseren Heerführern hätten. Uns läme die Not als zu groß vor, weil wir die große Not noch nicht kennen gelernt hätten. Uns fehle es vielfach noch an Nationalgefühl und wir litten unter einer starken Selbstsucht. Dann betonte der Redner, daß von der Regierung viel gesündigt worden sei, indem man dem Kleinen nachgegangen sei, auf der anderen Seite aber das Geld Millionenweis in unerschöpfliche Tiefe gelassen. Der Redner umriß nun die Stellung der Nationalliberalen zur Demokratie: Die Nationalliberalen ständen der Demokratie nicht feindlich gegenüber. Allerdings wünschten sie keine Demokratie wie sie unsere Feinde hätten, die zur Autokratie ausgeartet sei, wie in Amerika, wo die Herrschaft des Bürgertums maßgebend sei. Gegen diese Demokratie müsse man sich wehren, weil sie die Gefahr in sich birge, daß die Geschlossenheit des Volksganges dadurch gefährdet werde. Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß niemand in der deutschen Regierung sich, der alle Bedingungen Willens annehme. Für uns gebe es nichts zu tun, als daß wir uns treu bleiben, treu dem Volke und dem Reiche, Herz und Hand dem Vaterlande weihen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten.

Auch diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Versammlung, eine erhebende Kundgebung deutschen Vaterlandsgedankens, darauf geschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

× Karlsruhe, 8. Okt. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Am Donnerstag, den 10. Oktober, findet die Schlußaufführung über „Wittgenstein“ von Friedrich Schreier, mit Bruno Schönfeld und Marie Esmann in den Hauptrollen statt. Die sehr erfolgreiche Aufführung dieses Werkes ist in letzter Spielzeit am Weimarer Hoftheater vor sich. Von Schreier gelangen ebenfalls in letzter Spielzeit zur Aufführung: „David“ am Frankfurter Schauspielhaus, die „Eindringen“ am Geraer Hoftheater und „Eaul“ am Bremer Stadttheater.

In der Konzertsaal-Aufführung von „Arenabauer“ am Donnerstag, den 10. Oktober, singt Kammerängerin Luise Berard-Deiffen die Renone.

× Mannheim, 7. Okt. Direktor O. Gaa, der sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Firma Brown Boveri und Cie. feierte, ist von der Technischen Hochschule Fredericiana in Karlsruhe für seine Verdienste um die badische Industrie der Titel Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden.

50jähriges Dozentenjubiläum von Geh. Rat Dr. Durr.

□ Karlsruhe, 8. Okt. Eine der Fierden unserer Technischen Hochschule, Geh. Rat Professor Dr. Josef Durr, blickt morgen auf eine 50jährige Lehrtätigkeit an der „Fredericiana“ zurück. Geh. Rat Durr, ein geborener Karlsruher, heute im 82. Lebensjahre mit bewundernswerter geistiger und körperlicher Kraft und Frische ausgestattet, war nach Beendigung seiner hiesigen Jugendzeit und seiner Studien am damaligen Polytechnikum zunächst bei der Großh. Bauverwaltung tätig, trat dann aus dem Staatsdienst aus und übte in Mainz den freien Architektenberuf aus. Am 9. Oktober 1868 wurde er dann als Professor der Architektur nach Karlsruhe an die Hochschule berufen, und ihr blieb er trotz mancher lockenden Angebote nach Darmstadt und München, die 50 Jahre hindurch treu. Viele Bauten, nicht allein in Karlsruhe, sondern im ganzen Lande, zeugen von seinem hervorragenden Können, das durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Heidelberg und der Technischen Hochschule Berlin eine besondere Anerkennung fand.

Von der großen Zahl der ausgeführten Bauten mögen nur einige erwähnt werden: in Karlsruhe der Friedhof, die Synagoge, das Bierord-Bad, das Erbprinzliche Palais, die Häuser Büttlin und Schmieber, der Alulabar der Hochschule und die Kunstgewerbeschule; in Baden-Baden das Augusta- und das Landesbad; in Heidelberg die Universitätsbibliothek; in Freiburg: Universitätsinstitute, das Gymnasium und die Kirche im Stadtteil Wehrle; in Mannheim die Oberheimische Versicherungsgesellschaft, ferner eine Anzahl Kirchen und Schulen im Lande. Sein bedeutendes Wissen strahlt uns herein, in hochtiefen hochgeschätzten Schriften; die bekanntesten sind in dem „Handbuch der Architektur“ enthalten, so die Baulustgeschichte der Griechen, der Etrusker-Römer und der italienischen Renaissance, Werke von erstaunlicher Originalität und Fülle. Seine Schrift über das Karlsruher Schloß ist noch heute die gründlichste und umfassendste Arbeit für dessen Baugeschichte. Aber auch im Ausland ist unser Jubilar als Autorität verehrt; das beweisen die Ernennungen zum Mitglied gelehrter Gesellschaften, so daß er den Ruf als bester Kenner der klassischen Baukunst, man darf wohl sagen, von Europa genießt. — So blickt Geh. Rat Dr. Durr auf ein an Erfolg und Anerkennung reiches Leben zurück. Möge es ihm beschieden sein, sich noch recht lange dieser Lebensarbeit zu erfreuen.

Vermischtes.

o Gmünd, 6. Okt. Gestern erlag der 22-jährige Knecht Hermann Rube den 30-jährigen verheirateten Landwäger Springer von hier, als dieser ihn im Hause seines Stiefvaters Ceyfried am Strohberg bei einer Geheimflucht ergriffen, mit einer Hand. Der Würger brachte seinem Opfer auch noch Schläge am Halbe bei, hand die Füsse zusammen und trug die Leiche in die Scheuer. Durch Rinder kam die Tat ans Licht. Der Würger, der die Flucht ergriffen hatte, wurde bald dingfest gemacht.

— Karlsruhe, 8. Okt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier gemeldet wird, wurde auf der Chlodna-Strasse der Kriminalbeamte Theodor von Zyginski ermordet. Der Polizeipräsident setzt 20.000 Mark Belohnung auf die Entdeckung des Mörders aus.

Luftwärme in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station).
7. Oktober 2½ mittags 17 Grad; 9¼ abends 18,6 Grad; 8. Okt. 7¼ vorm. 10 Grad.
Höchste am 7. Oktober 17,5 Grad; tiefste in der folgenden Nacht 10 Grad.
Niederschlag gemessen am 8. Oktober 7¼ vorm. 6,2 mm.



DR. F. X. WEIZINGER & CO. Sophienstr. 6 MÜNCHEN am K. Glaspalast

5. KUNSTAUKTION 28.-31. Oktober SAMMLUNGEN

LUDWIG MARX, MAINZ :: :: ALBERT SIECK, MÜNCHEN

Waffen, Bronzen, Goldschmuck, Gläser, Keramik der Mittelmeer-, Rhein- und Donauländer ca. 2000 v. Chr. - 800 n. Chr.

Anhang: Mittelalterliche persische Keramik. Katalog mit 1886 Nummern, 57 Tafeln und 72 Textabb. M. 40.-.

Ungarische Localisenbahnen, Act.-Gesellsh. Budapest.

Nummern-Verzeichnis der am 21. September 1918 in Budapest, in Gegenwart eines k. k. öffentl. Notars in der

X. ordentlichen Verlosung behufs Rückzahlung ausgelosten 5%igen, zum Nennwert rückzahlbaren Obligationen, Serie U. der Ungarischen Localisenbahnen Actiengesellschaft.

Table with columns for location (Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover) and names of agents/banks.

Fröbelschule des Badischen Frauenvereins.

Sonderlehre-Unterricht für Gehörtaubblinde im Unterricht von Weisheitsgaben und Spielzeug.

50 Stück Kartoffelhorden 200 Stück Obsthorden im Ganzen oder im einzelnen sofort preiswert zu verkaufen.

Wir kaufen fortlaufend beschädigte Gauschlänche Treppenhäuser und Gärten 4897a.4.1

Möbel aller Art, ganze Haushaltungen, Verkauf-Geschäft Neukam

Verloren von einem Kinde schwarzer Albatross in meinem Gebirgsgebiet

Verloren gesehen abend von Karlsruhe-Strasse - Markt 1, ein Paar schwarze Bockschuhe

Schwarzer Dackel mit brauner Zeichnung auf Brust u. Stirn ohne Halsband

Wir suchen für unsere Besondere Stelle Karlsruhe eine Hilfskraft (Herrn oder Dame) für Expeditionsarbeiten.

Heizer für unsere Dampfesselanlage mit autom. Feuerung zum baldigen Eintritt gesucht.

Kolportage-Reisende Damen u. Herren, h. Verlag unt. günstig. Bedingungen.

Maschinenleier auch Kriegsbeschädigter, für B. & S. Lützen u. Deutelmachern u. Flachweilmaschinen.

Für Nachkalkulation tüchtiger Kaufmann zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.

Ands. Koch, A.-G., Harmonikfabriken, Troßingen u. Württemberg.

Gesucht wird zu möglichst sofortigem Eintritt: 1 tüchtiger Expedient u. Lagerist

1 „ Kontorist(in). Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die

Färber und Wäscher auch auswärts, sucht sofort Färberei D. Lasch, Ludwigsstr. 28.

Eisendreher, Hilfsarbeiter Frauen f. Maschinenarbeit sofort gesucht.

Geigerische Fabrik G. m. b. H., Karlsruhe, Rugartenstraße 51.

Gesucht gebildetes Fräulein

gelesenen Alters mit leichter Auffassungsgabe, das bereits mehrere Jahre praktisch tätig war, in Stenographie und Kontinentalschreibmaschine

Lufftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Generaldirektion Friedrichshafen.

Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht.

Arbeitsbuch und Quittungstarke sind mitzubringen. Zu melden beim Direktor.

Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co., Karlsruhe.

kräftiger Hofarbeiter stellt ein

Deutsch-koloniale Gerb- und Farbstoff G. m. b. H. Karlsruhe-Rheinhafen.

Einige kräftige Hilfsarbeiter können sofort eintreten bei Bernhard Würzburger, Gerwigstr. 51.

Verkäufer(innen) für meine Bahnhofsbuchhandlungen gesucht. Kleine Sicherheit erforderlich.

tüchtige Kontoristin für Korrespondenz und Registrierung. Gehl. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 4887a an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten.

Fräulein, welches auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut ist, zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gesucht 50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nähmittel-Fabrik.

Mädchen u. Frauen auch für halbe Tage gesucht. Gustav Homburger, Zitel 20.

Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. Chemische Fabrik Rosenberg & Co., Karlsruhe i. H., Wilhelmstr. 57.

Einlegerinnen für Stein- oder Buchdruckschneidpressen, auch solche, die es lernen wollen, können eintreten.

Kleberinnen, auch solche, die es lernen wollen, können eintreten. Buchdruckerei Arthur Albrecht & Cie., Karlsruhe, Steinstraße 28.

Elegantes und behagliches möbl. Zimmer in der Poststraße an nur besten, soliden Herrn zu vermieten.

Schön möbliertes Schlafzimmer, mit 2 Betten, a. l. Nov. zu vermieten.

Einfach möbl. 2 Zimmer mit Essen an eine sol. Frau, an. kleine Wäsche im Haus.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760

2 Zimmer, 1. Nov. zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 932760